

die inneren Verhältnisse eines anderen Staates einmischen dürfe. Nach weiterer unerbittlicher Debatte wurde eine vom Berichterstatter Dumba beantragte Resolution einstimmig angenommen, welche besagt: „Der Budgetausschuss beglückwünscht den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski zu seiner erfolgreichen und stets auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens abzielenden Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und bringt demselben das vollste Vertrauen entgegen.“ Der gesammte Vorschlag des Ministeriums des Auswärtigen wurde ohne weitere Debatte unverändert angenommen, ebenso der Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums, ebenso der Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums, ebenso der Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums, ebenso der Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums.

Spanien. Ein Ehebekanntmachung, betreffend die Autonomie Kubas, ist am Dienstag vom spanischen Ministerrat einstimmig und in vollem Umfange einschließlich der Zollform angenommen worden. Ministerpräsident Sagasta erklärte den zu ihm gekommenen katalonischen Delegierten, die Regierung könne ihr Programm bezüglich der Zollautonomie Kubas nicht abändern. Er glaube jedoch, daß die kubanische Nationalversammlung den wechselseitigen Interessen in den Handelsbeziehungen Rechnung tragen werde. — Die spanischen Schutzgelder machen allerorts gegen Sagasta mobil. Eine in Barcelona im republikanischen Klub abgehaltene Versammlung politischer Vereine hat an den Ministerpräsidenten Sagasta ein Telegramm gerichtet, in welchem gegen die Zollautonomie auf Kuba und Porto Rico Einspruch erhoben wird. — Die Handelskammern von Bilbao und Santander haben Sagasta in einem Telegramm um weitgehenden Schutz der spanischen Erzeugnisse auf Kuba gebeten. — General Weyler, der Erbdictator von Kuba, läßt sich in Barcelona huldigen. Als sich nach dem Eintreffen des Generals Weyler vor dem Hause, wo er abgesetzt ist, eine große Menschenmenge ansammelte und Hochrufe auf den General ausbrachte, erschien Weyler auf dem Balkon und rief: „Es lebe Spanien; hoch die Arbeiter!“ Die Menge applaudierte lebhaft. Im Laufe des Tages empfing Weyler viele Besuche. Er hatte u. a. eine längere Unterredung mit dem Generalcapitän von Katalonien. Ueber die Verhörungen, die General Weyler an seine Anhänger richtete, wird gemeldet: Weyler erklärte, daß seine Freunde seine Rückberufung aus Kuba bebauern, sobald taubete er die der Auffassungen günstig gestimmten Matritzer Blätter: die Soldaten säßen auf dieselben mit Berachtung gleichwie auf die Freireiter herab. Die von ihm durchgeführte Zusammenziehung der kubanischen Randbewohner in den Städten rechtfertigte er damit, daß sie sonst dem Feinde als Hilfspione dienten. Die Autonomie werde für die spanische Industrie verhängnisvoll sein. In seiner Erwiderung auf die Glückwünsche der Industriellen erklärte Weyler, er sei Schutzgelder.

Türkei. Ueber die Regelung der Kretafrage finden zur Zeit tägliche Konferenzen der Bevollmächtigten in Konstantinopel statt. — Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen sind nahezu beendet. Am Dienstag wurden die Verhandlungen über Artikel 11 des Friedensvertrages fortgesetzt. Als Entschädigung für Privatverluste wurden 100 000 Pfund bestimmt. — Das österreichische Mitglied der Grenzabteufelungskommission Obersteuerrat Hiesel und das deutsche Mitglied Hauptmann Morgen sind nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die übrigen europäischen Mitglieder kehren über Damosos zurück. Die Grenze ist bis Ganiga reguliert. Etwa zwei Drittel der Arbeit sind somit beendet; die Fortsetzung der Arbeiten erfolgt im Frühjahr.

Griechenland. Die griechische Deputiertenkammer konnte am Dienstag keine Sitzung abhalten, da die zur Beschlußfassung erforderliche Anzahl von Deputierten nicht anwesend war. — Die gesammte Presse mit Ausnahme der demagogischen, tadelt scharf die Haltung der Kammer.

Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser ist gestern Mittag um 12 Uhr von Kiel abgefahren. Infolge dessen ist die in Aussicht genommene Fahrt in See auf „S. M. S. „Bader“ unterblieben. Nachmittags kurz vor 2 Uhr traf der Kaiser auf dem Bahnhof zu Altona ein. Se. Majestät unterließ sich lebhaft mit dem zum Empfang erschienenen Grafen Waldersee. Als der Wagen mit dem Kaiser und dem Grafen Waldersee den Bahnhof verließ und durch die vom Militär gebildeten Spalier geführt wurde, wurde Se. Majestät von dem zahlreichen Publikum mit kühnsten Hochrufen begrüßt. Nachdem der Kaiser im Generalsstabesgebäude das Frühstück eingenommen, erfolgte kurz vor 4 Uhr die Abreise nach Berlin. — In Gegenwart der Kaiserin und der Prinzessin Friedrich Leopold ist gestern der

glänzend ausgestattete Vazar zur Linderung der Noth in Schloßen im großen Sitzungssaal des alten Reichstagesgebäudes eröffnet worden.

— (Ordensverleihung.) Der Sultan hat dem Chef des Militärkabinetts des deutschen Kaisers, General v. Schanze, den Großorden des Osmanischen Ordens mit Brillanten verliehen. Außerdem erhielten mehrere deutsche Offiziere verschiedene Ordensauszeichnungen. — Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch ist die erste Klasse des bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen worden.

— (Der Entwurf der Militärstrafprozeßordnung) soll am 27. November in einer Extrabeilage des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht werden.

— (Die Generalsynode,) welche jetzt in Berlin tagt, wird außer den bereits mitgetheilten Gegenständen auch noch zahlreiche Anträge von Provinzialsynoden zu beraten haben, von denen mehrere auch ein politisches Interesse erwecken. Unter den Anträgen dürfte wohl der bekannte Antrag der brandenburgischen Provinzialsynode betreffend die Berufung von Professoren der evangelischen Theologie wieder zu bedeutenden Debatten Veranlassung geben. Von der pommeresischen und westfälischen Provinzialsynode liegen Anträge auf Erlass eines Kirchensuchgesetzes vor, fünf Provinzialsynoden unterstützen Anträge auf Vereitigung des Duells und Verdringung der im Duell Gefallenen. Ferner wird sich die Generalsynode mit den von fünf Provinzialsynoden gestellten Anträgen betr. die Sonntagsheiligung, Beschränkung des Ausschanks an Sonn- und Festtagen und der Sonntags-Bergungungen in Vereinen beschäftigen, ferner mit der Beschränkung der Konzessionen zur Errichtung von Schankstätten, mit der Bekämpfung der Prostitution, der Revision der Eidesgesetzgebung, der Verlegung des Fortbildungsschul-Unterrichts auf die Wochentage u. u. — (Gegen das Marinejenseitnat) äußert sich der nationalliberale „Hannov. Cour.“ am Schlusse eines Artikels wie folgt: „Wir haben von Anfang an die Meinung vertreten, daß die Flottenfrage zu einem wesentlichen Theile eine Vertrauensfrage ist. Eine Regierung, die vom Vertrauen der Nation getragen wird, würde auch ein „Marinejenseitnat“ glatt bewilligt erheben. Aber das Fehlen dieser Vorbedingung macht den Plan wenig aussichtsreich. Die Marineverwaltung befaßt sich über Unsicherheit, die durch die unübersehbaren Mehrheitsverhältnisse im Reichstag Jahr für Jahr geschaffen würde. Eine gleiche Unsicherheit beherrscht aber leider unsere ganze politische Lage, insbesondere das Verhältnis der Nation zur Regierung. Auch ihr gegenüber glaubt man beständig vor einem Räthsel zu stehen, die wechsellöblichen Entschlüsse erwarten zu dürfen.“

— (Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl in Posen-Odenburg,) welche am Montag stattgefunden hat, ist noch nicht bekannt. Bis Dienstag Abend waren gezählt: für v. Tungen (Bund der Landwirthe) 7130, Weinboer (Soz.) 2441, Damajüle (nat.-soz.) 2295, Schmidt (fr. Volksp.) 1571, Hödt (fr. Wg.) 1359 Stimmen. Die noch ausstehenden Ergebnisse aus einer Anzahl kleinerer Gemeinden werden voraussichtlich in der Hauptsache den Agrariern zu Gute kommen, so daß es nicht unwahrscheinlich klingt, wenn dem „Berl. Voc.-Anz.“ gemeldet wird, v. Tungen habe 873 Stimmen über die absolute Mehrheit; sei also gewählt. Bestenfalls kommt v. Tungen zur Stichwahl mit dem Sozialdemokraten, während die beiden freisinnigen Kandidaten ausfallen. Im Jahre 1893 erhielt der Candidat der freif. Volkspartei 3230 Stimmen, also 300 Stimmen mehr als dieses Mal beide freisinnige Candidaten erhalten haben. Die Aufstellung zweier Candidaten hat also die Wirkung gehabt, daß ein Sozialdemokrat anstatt eines Freisinnigen zur Stichwahl kommt.

— (Verurtheilung wegen Beleidigung.) Das Landgericht in Frankfurt a. O. verurtheilte den Oberamtmann Dieckmann, der den Kammerherrn und Landesältesten v. Kessel des Betrug und Amtsmissbrauches bei dem Präsidium des Herrenhauses beschuldigt und beantragt hatte, die Wahl von Kessel als Mitglied des Herrenhauses zu beanstanden, wegen verleumderischer Beleidigung zu 300 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Haft beantragt.

— (Gegen die Siedelungs-Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika) unter Direction des Consuls Woson treten in der „Tägl. Rundschau“ 45 deutsche Ansiedler in einem aus Windhoek datirten Schreiben mit Unterzeichnung ihres Namens auf. Sie machen in demselben der Ansiedelungs-Gesellschaft den Vorwurf, daß dieselbe die Regierung veranlaßt hätte, den Preis für die Abgabe von Land an die Farmer von 1 M. auf 2 M. zu erhöhen, weil die Siedelungs-Gesellschaft für diesen Preis Land verkaufen will. Während die Regierung nach der Kinderpest die Waupläge in Windhoek aus

eigenem Antriebe auf 75 Pf. für das Geviertmeter herabgesetzt, habe die Gesellschaft in Swakopmund den Geviertmeter Dänenland bis auf 5 M. erhöht. Auf der Mutterfarm der Siedelungs-Gesellschaft in Windhoek stehe kaum eine Hütte. Es habe von Anfang an im Lande durch die Maßnahmen der Siedelungs-Gesellschaft ein Höleergeriff geweht. Die Gesellschaft habe derartig für die Ansiedler geforgt, daß, sobald dieselben auf irgend einen Fruchtbaren Windhoek erreichten, sie fast Alle die Gesellschaft verflochten, was ja genügend bekannt ist. Die Zeitschrift schließt mit einem Vertrauensvotum für Major Leutwein und seinen Stellvertreter Lindequist.

Provinz und Umgegend.

— Ammendorf, 22. Nov. Ein bedeutender Erdruß, wie solche bloß in Gegenden, wo unterirdischer Kohlenbau betrieben wird, durch sogenannte niedergebende Brüche herbeigeführt werden, hat in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Dieksta der Waagburg-Leuziger Eisenbahn stattgefunden, und zwar an der Stelle, wo die Geshire der zur Bahn fahrenden und von dort kommenden Personen zu halten pflegten. Die trichterförmige Erdhöhhlung hatte einen oberen Durchmesser von etwa 2 m und circa 80 m hohen Erdreich waren zu deren Ausfüllung erforderlich. Die Entstehungserlöse ist jedenfalls in der Fortspülung unterirdischen Schwimmben Gebirges zu suchen, wodurch eine Caverne entstand, in welche die überhängenden Erdmassen hereinbrachen. Diese Entziehung ist deshalb wahrscheinlich, weil beim Abtaufen des jenseits der Bahn befindlichen Riesenschachtes ungeheure Mengen schwimmenden Gebirges aus der Umgebung hereinbrachen und so einen Abfluß fanden. Da aber Wahrheitsliebe nicht diese Höhlung nach besagtem Schachte auch unter dem Eisenbahnstamm entlang führt, wird wohl die Eisenbahn-Verwaltung im Interesse der Betriebssicherheit weitere Untersuchungen anstellen müssen, da ein eventueller Dammbruch ein Eisenbahnglück von unberechenbaren Folgen nach sich ziehen könnte. — Voburgungen nach Kohle werden von der Gewerkschaft „Dreierhaus“ h i Dienorf auf einem Ackerplan in Döllnig zur nahe der Chauße Dieksta-Döllnig vorgenommen.

— Von der Wehau, 23. Nov. Der einigen Tagen kam zum Stellmachermeister G. in Wehau ein junger Mensch, der vorgab, für seinen Herrn, den Abdeckerbesitzer in Naumburg, gefallenes Vieh holen zu sollen. Er habe aber in Naumburg das Geld am dem Tische liegen lassen und sei deshalb in großer Verlegenheit, da er ohne Geld die Kadaver nicht bezahne. Der Meister G. war nicht zu Hause und so trug er sein Anliegen der Frau G. und dem G. vor, die denn auch, wie man dem W. Ab. berichtet, auf den Schwindel hineinfielen und ihm 3 und 5 M. ausshändigen. Als bald darauf der Meister heimkehrte, der sofort Argwohn schöpfe, verfolgte er den Schwindler nach der angegebenen Richtung, konnte seiner aber nicht habhaft werden. Der Schwindler hatte thatsächlich in Naumburg in Dienst gestanden, war aber an diesem Tage entlassen worden und suchte nun auf solche Weise zu Gelde zu kommen. Die Verfolgung des Schwindlers seitens der Polizei ist aufgenommen.

— Hohenmölsen, 23. Nov. Wie verlautet, sind die Vorriche in minderwerthigen Delen auf den umliegenden Fabriken, was seit Jahren nicht der Fall gewesen, jetzt gänzlich geräumt worden. Die Verwendung derselben bei der Marine ist gegenwärtig recht in Aufnahme gekommen, so daß die Nachnahme stürker als das Angebot ist.

— Großheringen, 22. Nov. Die Eisenbahnkurve bei Großheringen auf der vom 1. October nächsten Jahres ab die Schnellzüge Berlin-Münchgen direct von Kösen nach Camburg übergeleitet werden sollen, schreitet rüstig vorwärts. Die gewaltigen Brückenbauten und Abschüttungsarbeiten führt Herr Eisenbahn-Unternehmer Große aus Naumburg aus, während die umfangreichen Bausteinmassen von Gebr. Kersten in Kösen geliefert werden. Auf den Wiesen unterhalb Kleinheringens herrscht daher eine große Bautätigkeit. Locomobilen und Dampfmaschinen, Transportbahnen sind Tag und Nacht im Betriebe, um die Sentbrunnen, auf denen die Brückenpfeiler fundamentirt werden sollen, nach vor Eintritt des Winters auf den felsigen Untergrund niederrubringen. Im Frühjahr beginnt dann die Bautätigkeit auf der Großheringener Seite, wo hunderttausende Kubikmeter Erdreich abgeschachtet werden. Mit diesen Bodenmassen wird gleichzeitig das zweite Geleis der Saalbahn bis Jena mit aufgeschüttet, sodas auch dieses zweite Geleis der Saalbahn wahrscheinlich bis 1. October n. J. mit in Betrieb genommen werden kann. Diese Bauten werden unter der Oberleitung des Herrn Eisenbahn-Bauinspector Michelson ausgeführt.

Zit Brinellen, Aprisofen, Pfirsiche,
Zürliche und Katharin-Blumen,
eingemachte Preiselbeeren, Pfeffer,
Senf- und saure Gurken
empfecht **C. L. Zimmermann.**

Bruchbandagen,

einfache und doppelte, wolleberne Ober-
und Unterhosen von 15 Mk. an, wolle-
berne Handschuhe, Leberhosen und
Handschuhe werden zum Waschen und
Reinigen angenommen. Reparaturen und
Verstellungen schnell und billigst.

J. Thomas,

Bandagist und Handschuhmachermeister,
große Zigarrenstraße 11.

Automaten.

Den geehrten Herren Reflec-
tanten zeige ich hiermit ergebenst
an, daß

Automaten

der **D. P. Gesellschaft**
bei mir jetzt aufgestellt sind und
lade zur Besichtigung derselben
freundlichst ein

Gustav Engel,

Mechaniker,

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäft.

Taschentücher,

rein leinen, mit kleinen
Webfäden sind eingetroffen
u. empfiehlt diese billigst

Max Nell,

Kohmarkt 2.

Spezial-

Geflügel-Geschäft.

Empfehle meinen werthen
Kunden alle Tage frisch
geschlachtete hiesige

Fett- und

Brat-Gänse

eigener Hasfermast,
à 1 Pfund 60 Pf.,
sowie

Suppenhühner,

Hähnchen,

Zaunen u.

Enten.

Alles auf
Wunsch
brat-
und
fett-
fertig.

Hasen,

ganz und zerlegt, empfiehlt
in nur frischer Waare, ohne
Klein

Stück 3 Mark

Marie Grunow,

Sand 14.

Tuch-Versand
Herrn **Barthold**
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 17.
Kein Laden.
Billigste Bezugsquelle f. Private.
Muster gratis und franco.
Kohmarkt 63.

Erklärung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
zur gefl. Kenntniss, daß von mir und meiner Werkstatt
aus für Herrn Gustav Schwendler keinerlei Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen ausgeführt werden.

Gustav Engel,

Mechaniker.

Empfehle das Allerneueste und Beste in

Nähmaschinen

Fahrrädern

Waschmaschinen

Bringmaschinen

Automaten

Lampenhältern für

Nähmaschinen

Schumacher-Galgen

in streng reeller und solider Waare und Garantie.

Eigene große, gut eingerichtete

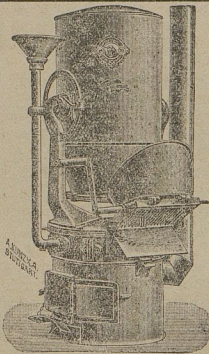
Reparaturwerkstatt

für sämtliche Maschinen unter persönlicher Leitung.

Gustav Engel,

Mechaniker,

weisse Mauer 7.



Man kauft vom Besten das Beste
und das ist dieser

Reform-Schnelldämpfer

u. Heißwassererzeuger.

System Reuß, Modell 1897,

mit und ohne Kippvorrichtung, wie sich die
Räume eignen. Im Betrieb bei Herren Pappen-
fabrikant **Heinrich Hertel** und Deconom
Eduard Dietrich, Breitestr. Bestellungen können
direkt an mich gerichtet, oder im Thüringer Hofe
niedergelegt werden.

Unter weitgehender Garantie und Probe-
lieferungen empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Heinrich Dietrich,

Kupferschmiedemeister. i. Quorlar

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Größte Auswahl in
Services
aller Art, Wein-, Bier-, Liqueur- und
Wassergläsern, Majolika- u. Porzellan-
waren, sowie sämtliche Emaille-, Holz-
und Blechwaren, Haushaltungs-
maschinen und
Lampen.
August Perl,
Magazin für Haus- und Küchengerät,
Entenplan 2.
P. S. Dec. Kaffeeservice v. 3,90,
Dec. Waschgarnituren v. 2,50, Lampen
v. 1,65 Mark an.

Verandhaus R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.
Beste Bezugsquelle für:
Herrn- u. Damenkleider-Stoffe
sowie sämtliche Woll-, Baumwoll- u. Leinwandwaren, worauf
alle Wollschachen
in Zahlung genommen werden.
Bücher eingekauft in mein. Buchhandlung bei Frä. Paula Schmidt, Bittel 4.
Ein gebrauchter, guter
Ladentisch,
2,10 m lang, zu verkaufen bei
August Perl, Entenplan 2.
2 1/2 Morgen gutes Feld
ist zu verpachten. Zu erfragen
Kohmarkt 63.

Diebig's u. Sibils Fleischextrakt,
Sautens u. Bloorers
holländische Cacaopulver,
Sprengel's u. Hauswacht's
Cacaopulver, leicht löslich,
das Pfund 1,60, 2,00 u. 2,20 Mk.
Kamerun-Cacao,
deutsches Colonialprodukt, sehr nahrhaft,
seiner Geschmack,
Kaffeler Hasfercacao,
Dr. Rabmann's Nährsalz-Cacao,
Dr. Michaels' Cichel-Cacao,
Kroers' Haser-Malz-Cacao,
H. Vanille-Brund-Chocolade,
à Pfund 1 Mk.,
ff. grüne und schwarze Thee's
in Packeten und ausgewogen bei
Carar Leberl.
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstr. 16.

Beste Auswahl
Für
Weihnachtsarbeiten
empfehle meine
reichhaltige
reizender Gegenstände zum
Nalen, Brauen, Strickschnehen,
sowie sämtliche Utensilien dazu recht
passenden, neuen, ergiebenden
Malvorlagen.
24 Paul Simon, 24.
Halls a/S., Gr. Marktstr.
vis à vis Seethans, Kaufmannsgr.

Morgen frische grüne Seinge,
ff. Kalberlinge, Bäcklinge,
sowie alle Fleischwaren in Einzeln u.
Gängen zu billigen Tagespreisen empfiehlt
jeden Markttag. Stand am Vorfrüh-Berein.
M. Heinze.

Filzschuhe
und Pantoffeln in größter Auswahl
empfeht
**H. Schmidt, Seiten-
beutel 2.**

Bavaria-Bräu,
bestes bayerisches
Exportbier,
per 20 Kl. franco Haus Mk. 3,00,
per Suphon 2,00.
Thüringer Hof.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert,
dem französischen Cognac an Güte gleich-
stehend und an Qualität, wie Aroma un-
vergleichlich ist der bereits in annähernd 10000 Ge-
schäften Deutschlands eingeführte
1734

sehr alte Kornbranntwein
reell gebraut aus Gerstenbarms u. Roggen-
form von **E. H. Magerfleisch, Wis-
mar a. d. Ostsee.** Gründung der Korn-
branntweinbrennerei u. Bäckerei im Jahre 1734.
Ergibt 1 und pro Liter Mk. 1,20.
Malz-Cognac (gef. hies. gesch.)
A. B. Sauerbrey.

Früh eingetroffen:
Hasen,
à Stück Mark 3,00, ohne Klein,
ganz und zerlegt
wilde Kaninchen,
La. Hef-Büchsen, Keulen
und Blätter,
feiste Hasenbühne und
Semmen,
feinste hiesige Fett- und
Bratgänse, auch getheilt,
feinste hiesige Enten,
Suppenhühner
empfeht billigst
E. Wolf, Kohmarkt.

Erklärung.

Um allen falschen böswilligen Gerüchten entgegenzutreten, erkläre ich hierdurch meiner hochverehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern, daß ich die

Zuchhandlung u. Anfertigung feiner Herren-Garderobe

Markt Nr. 10,

im früher Reichelt'schen Hause,

für eigene Rechnung übernommen habe, alleiniger Inhaber des Geschäftes bin und dasselbe in bereits bekannter, unverändert streng reeller Weise fortführe.

Zu bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne
Hochachtungsvoll

Wilhelm Holle,

Markt Nr. 10.

2 mal täglich
(wöchentlich 12 mal)

Berliner Zeitung

1 Mark

erscheint die

Am 30. November beginnt der Reichstag, dessen Verhandlungen von hoher Bedeutung werden. Die Berliner Zeitung bringt bekanntlich die Reichstagsberichte ganz ausführlich.

für Dezember
bei allen Postanstalten
zu abonnieren.

Vor dem Weihnachtsfest

bietet sich

Bereinen, welche bescheeren,

die allergünstigste Gelegenheit

den Bedarf zu decken im

Waaren-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Merseburg, Rossmarkt 6.

Beim Einkauf von 10 Mark an gewähre ich
5% Rabatt, außerdem bekommt jeder zu bescheerende
Knabe einen möglichen Bekleidungsgegenstand.

Prima vollstättigen Schweizer- u. Kräuter-Käse, Parmesan-, Neuschäteler, Roquefort-, Camembert- und Gervais-Käse, frische Mandarinen, Almeria-Weintrauben und Datteln empfiehlt
C. L. Zimmermann.

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse der Zimmerer
Sonntag den 4. Dezember,
abends 8 Uhr,
in Wehler's Restauration.
Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes.
Wahl der Revisoren.

Der Vorstand.
Hubold's Restauration.
Heute Freitag
Schlachtefest.

Turnverein „Kobbein“
Sonntag den 28. d. M.,
von nachmittags 3 Uhr und
abends von 8 Uhr ab

Ganzkränzen
in großer Saale des „Cassino“.
Unsere stets eingeladenen Gäste sind freundlichst willkommen.
Der Vorstand.

Hauschlachten
wird sofort angenommen.
L. Sippe, Untertalenburg 24.

Heute Freitag
hausgeschlachte Würst.
F. Böhm, Amtshäuser.

Pretzsch.
Zur Saalweibe
Sonntag den 28. November ladet zur Tanzmusik von nachmittags 3 Uhr ab freundlichst ein
O. Händler.

Beißhaar's Restaurant.
Sonabend
grosser Kneip-Abend.

Eine kändige Waschfrau
wird gesucht
Reichskrone.

Dank.
Für die reichlich eingegangenen Gaben zur Schriftenvertheilung am Todestag innigsten Dank! Der vorhandene Ueberschuß soll für die sonntägliche Schriftenverteilung verwendet werden und hilft da einem längst empfundenen Mangel in willkommener Weise ab.
Vorname.

Hierzu eine Beilage.

Eingemachte Nischen und Pflanzen, selbsteingelochte Dreieckherren, Pfeffer- und Senfgärten, Ringdöfel, Aprikosen, bosn. Pflanzen empfiehlt

E. Wolf, Rossmarkt

Lampen, Knochen, stes Eisen
kauft
Frau Schwanitz,
Dreieckstraße 17.

Meinen werthen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mein Geschäft als
Schuhmacher
wieder aufgenommen habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
achtungsvoll

Otto Kahnt,
Schuhmachermstr.

Hauspäne
verkauft
Pege, Weiße Mauer.

Freitag früh empfiehlt
Kaldauen
Rob. Kolohardt.

Nechten
Blüthen-Sonig-Syrup,
hochfein im Geschmack, à Pfd. 25 Pf.

ff. neuen Woberrübenfist,
à Pfd. 20 Pf., empfiehlt
F. G. Kundt,
Untertalenburg.

Provinz und Umgegend.

† Eisleben, 22. Nov. In unserer Stadt hat sich dieser Tage auch ein Damen-Turnverein gebildet.

† Torgau, 24. Nov. Bürgermeister Girth wird jetzt aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis nach Göttingen gebracht. Dort wird er demnächst wegen der in seinem dortigen Amte verübten Vergehen vor Gericht gestellt werden; erst dann kann er von Torgau aus belangt und event. bestraft werden. Wegen den Unterschlagungen in Torgau hat ihn die Schweiz nicht ausgeliefert, sondern nur auf Veranlassung der Göttinger Behörde.

† Witkau, 22. Nov. Die Handarbeiter Georg'schen Eheleute hier, welche vorige Woche wegen Verdachtes der Tödtung ihres 13 Wochen alten Kindes verhaftet worden sind, stehen auch im bringenden Verdachte, ihre früheren Kinder getödtet zu haben.

† Apolda, 23. Nov. Der Pächter des benachbarten Domänenquies Heusdorf, Amtmann Wilke, stürzte in Weimar, wo er als Landwehr-offizier an einem Offiziersessen theilnahm, im Restaurant „zur Armbrust“ rüchlings eine Stein- treppe hinunter. Aufher einem schweren Schädel- bruch zog sich der Genannte eine Verletzung des Gehirns zu. Der Verunglückte fand im Sophien- krankenhause Aufnahme, sein Zustand ist sehr be- denklich.

† Ebersbach, 20. Nov. „Das die überall an den Petroleum-Hängelampen angebrachten Papier- rosetten, welche das abtropfende Del auffangen sollen, nicht ungeschädlich sind, zeigt ein hier beim Waarenhändler Hentschel vorgekommener Fall. Dessen Sohn wollte die Petroleumlampe anzünden, kam dabei mit dem brennenden Streichholz der Rosette zu nahe und im Nu stand dieselbe in flammen. Hierdurch wurde der Ballon zur Explosion gebracht und das Petroleum ergoß sich in brennendem Zu- stande auf die Dielen. Schnelle Hilfe konnte den Brand noch ersticken.

† Gera, 22. Nov. Das Lied „Urahn, Groß- mutter, Mutter und Kind u. s. w.“ ist hier über- trumpt; man kann hier z. B. in einem Hause Ururgroßmutter, Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind in einer Stube beisammen sehen.

† Falkenstein i. W., 24. Nov. Gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr wurde hier ein lang- andauernder Erdstoß und darauf ein kurzes Donnerrollen verspürt, während die Sonne schien. In der Nacht fiel Schnee.

† Dahlen, 22. Nov. In der Nähe des Mahlensteins werden seit ca. 14 Tagen Hochver- such nach Braunkohlen angestellt. Unter der Braunkohlenschicht trof man Caolin (Porzellan- erde). In letztere ist man 6 Meter tief bereits eingedrungen und der Bohrer fördert noch immer Caolin zu Tage. Man hat das Caolin in Leipzig untersuchen lassen. Es soll nach dem Urtheil Sachverständiger von einer Reinheit und Güte sein, wie man es bisher in Sachsen noch nicht gefunden.

† Wischleben, 23. Nov. Vorige Woche fanden die Arbeiter der Schäfer'schen Ziegelei beim Thongraben in einer Tiefe von 6 bis 7 Metern Mammutschädel. Letztere sind 2,50 Meter lang und haben einen Durchmesser von 15 Centimetern.

† Kassel, 22. Nov. Ein hier wohnender Bürger erhielt von einem angeblichen Rechtsanwalt in New- york ein Schreiben, worin ihm die überraschende Mittheilung gemacht wurde, daß sein Schwager in Washington gestorben sei und ihm legewillig ca. 200 000 Dollar hinterlassen habe. Zur Bestreitung der Gerichtskosten, Stempel u. möge er einen Vor- schuß von 375 Mk. alsbald an seine Adresse nach Newyork senden. Der Mann schickte dem auch das Geld ein. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit um den raffinierten Schwindel eines jüdischen Amerikaners. Anzeige ist zwar erstattet, ob aber die Untersuchung etwas helfen wird, bleibt fraglich.

† Leipzig, 22. Nov. Die Stadtverordneten- Versammlung genehmigte die vom Rathe geplanten Erweiterungen des städtischen Schlacht- und Viehhofes und bewilligte dafür 1 626 000 Mark.

† Dresden, 22. Nov. Die Kin des mörderin Ubrich zeigt, dem Vernehmen nach, ein Verhalten, welches auf Selbstschwäche oder -krankheit schließen läßt. Sie hat bisher keine Spur von Reue zu er- kennen gegeben und auch ihr Schlaf war ganz un- gestört. Bei einer Vertragung zeigt sie vollständige Gleichgültigkeit. Bereits als die Wirthschaft bekannt geworden war, ist sie noch bei dem Schuldirec- tor der kleinen Tochter erschienen, um sich über deren Verhalten zu unterrichten. Wenn hier keine Ver- stellung vorgelegen hat, ist ihr das Verzeihen ihrer

entfesslichen That geschwunden gewesen. Verdächtig gemacht hat sich die Ubrich zunächst durch Wider- sprüche darin, wo sie sich zu einer gewissen Zeit aufgehalten habe. Das eine Mal wollte sie in Eibau, das andere Mal in Laubegast gewesen sein. An beide Orte geführt, mußte sie eingestehen, daß sie gelogen habe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. November 1897.

** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Warnung: „Unter der Firma H. Bonfils, Paris, Rue Chatelet 4 (Passage de l'Opera), ver- sendet ein angelegliches Kaufgeschäft Prospekte nach Deutschland, in denen Pariser Weltausstellungsgeselle und Prämienobligationen verschiedener Unternehmungen zum Kauf angeboten werden. Die Firma ist in Pariser Geschäftsstellen gänzlich unbekannt. Ihr Bureau befand sich bis zum 8. v. M. in der That in der Rue Chatelet 4, wo sie einen Raum für jährlich 350 Francs gemiethet hatte; seitdem ist sie von da verschwunden, ohne daß es bisher gelungen ist, zu ermitteln, wohin sie den Sitz ihrer geschäfts- lichen Thätigkeit verlegt hat. Unter diesen Umständen kann vor der Anknüpfung von geschäftlichen Ver- bindungen mit der genannten Firma nur dringend gewarnt werden.“

** Für die bevorstehende große Vieh- zählung am 1. December weist das Statistische Bureau besonders darauf hin, daß bei der dies- jährigen Viehzählung zum ersten Male im preussischen Staate auch eine Zählung des Federviehes statt- finden soll und daß daher auch diejenigen Gehöfte, welche entweder nur eine oder mehrere Arten von Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) halten, als viehbesitzende mitzuzählen sind. Zu weiteren macht das Statistische Bureau ausdrücklich darauf auf- merksam, daß die Zählung nicht nach „Haushal- tungen“ oder „Häusern“, sondern nach „Gehöften“, die auch nur aus einem Hause bestehen können, auszuführen, und daß daher auf einer und der- selben Zahlkarte die Zahl aller im Gehöfte (Hause) wohnenden viehbesitzenden Haushaltungen (Haus- wirtschaften) zusammen mit dem gesammten im Ge- höfte (Hause) vorhandenen Viehstande zu verzeichnen ist. Auch ist noch besonders darauf zu achten, daß alle innerhalb der Städte gestreut in den Häusern vorhandenen vereinigten Stücke Vieh, sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden. Endlich weist das Statistische Bureau noch darauf hin, daß laut Erlass des Kultusministers im Falle der Be- theiligung der Lehrer an der Viehzählung die Aus- setzung des Unterrichts in den Volksschulen gestattet ist.

** Durch das Haseln eines über die Brücke fahrenden Schnellzuges wurden gestern früh in der Reichstraße die Pferde eines Frankfurter Geschirres schar und gingen durch, bis sie mit ihrem Strohf- uder in den Büumen der Straße hängen blieben. Dabei wurde der größte Theil der Ladung vom Wagen herabgerissen, jedoch es längerer Zeit bedurfte, um den angerichteten Schaden wieder zu beseitigen.

(Eingekandt.) Wie man Mitbürger ehrt, das zeigt wieder einmal die Stadtverordneten-Wahl der dritten Abtheilung. In der Wählerversammlung im „Tivoli“ wurde beamtlich neben den Herren Dresdenner und Richter, die man einmüthig zur Wiederwahl vorschlug, Herr Leimfabrikant Otto Gaudig zur Wahl für den wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn Director Wülfeler empfohlen und dementsprechend auch auf den ausgegebenen Wahl- zetteln als Kandidat bezeichnet. Er erlangte jedoch keine zur Wahl ausreichende Stimmenzahl, während sein über Nacht aufgestellter Gegenkandidat mit ca. 70 Stimmen Mehrheit siegte. Wahlich ein trauriges Zeichen unverständiger Gleichgültigkeit gegen die Interessen der Stadt und des eigenen Gebiets!

— Es dürfte übrigens vielen unbekannt sein, daß Herr Gaudig bereits 12 Jahre lang ununterbrochen in der hiesigen Steuer-Einschlagungscommission thätig gewesen ist und dort mit Eifer und Pflicht- treue das Interesse seiner Mitbürger wahrgenommen hat. Ein so langes Ausfallen auf einem höchst undankbaren Posten hätte etwas anderes verdient, als einen glänzenden Durchfall bei der Stadtver- ordnetenwahl!

(Eingekandt.) Der in voriger Woche hier stattgehabte Unglücksfall, dem ein junges Menschen- leben zum Opfer fiel, giebt mir Veranlassung, folgen- den Vorschlag zu unterbreiten: Da die Geiselnahme in ihrem jetzigen Zustande selbst größeren Kindern gefährlich ist, sobald sie das Unglück haben, bei straffen Wasserfäden in dieselbe zu fallen, wäre es jedenfalls angebracht, an den glatten Betonwänden einige Stellen zu schaffen, an denen sich Hilfs- bedürftige zunächst einmal festhalten können. Dieser Zweck dürfte erreicht werden durch mehrere quer über die Wasserlinie gelegte resp. in deren Wänden be-

festigte Eisenstäbe, die nicht zu hoch über der ne Wasserlinie anzubringen sind, damit sie gleich als Stützpunkt beim Heraussteigen aus der Rinne, was jetzt selbst für Erwachsene schwer dienen können. Zur Zeit ist es einem Kinde unmög- lich in der Strömung der Geisel aufrecht zu er- und wenn auch die meisten Unfälle bis jetzt ver- bemerkt und traurige Ausgänge verhindert ne so jetzt doch der Geiselfurtz des kleinen ertrun- Erner, welchen Gefahren hier die gar zu ge- Wasser spielenden Kinder ausgesetzt sind.

F. Dori

Aus den Kreisen Merseburg und Quer

s Freyburg, 22. Nov. Heute Morgen 1 Uhr bemerkte der Hülfsweidensteller G., de Nachdienst verlor, wie am Stationsgebäude zwei Männer in auffallender Weise zu se- machen vermuthlich einen Einbruchsdiebst- planden. Auf seinen Zuruf ergreifen zwar die Flücht, verwundeten jedoch G. durch Steinwurf beratt an Kopfe, daß er bewußt- sammenfaul und in ärztliche Behandlung ge- werden mußte. Die Ermittlungen sind bisher Erfolg geblieben.

§ Bedra, 21. Nov. Schon wieder ha- so oft geringe Unfälle, während der Fahrt Wagen zu bestiegen, einen bedauerlichen Un- herbeigeführt, indem der 16jährige Diensth- Onstar Boigt bei dieser Gelegenheit auglit von seinem schwerbeladenen Reitwagen über- wurde. B. erlitt einen komplizierten Bruch schwere Verletzung des rechten Oberarms, bedehende Querschnitten an beiden Armen Händen; er wurde bestimmungslos vom A- getragen und alsbald in die Halle'sche Klinik in portirt.

§ Nebra, 23. Nov. Ein mutiger Ba- marder sprang bei der Treibjagd in hiesiger einen Verfolger an und brachte ihm erhebliche und Wunden im Gesichte bei.

Wetterwarte.

Voransichtliches Wetter am 26. Nov. wiegend trockenes, theils heiteres, theils nebel- oder wolfiges, kaltes Wetter. Nachts und mor- Frost.

Vermishtes.

* (Der Advokat in der Seidenrode) Von Advokaten Gönner begleitet, stellte sich in Schweizer S- robe Fräulein Doctor Charpin den Anwalt des Paris vor, um ihre Eintragung in die Advokatenlist verlangen. Der Professor Vericat sah die Unzul- fesslichkeit dieser Eintragung aus, und der Appellhof wird in nächster Woche darüber entscheiden.

* (Scherz der See.) In Schwabinger- halle in Folge Gasanstrengens die auf Veran- der verwandten Familie wohnende 26jährige Tochter Emma Commerzienrath's Siegel ans Stuhlgang.

* (Eifer der See.) Der schwedische Dreim- „Sohn“ ist auf Durch gehoben und wurde von Wästen getrieben nach Hamburg. Der Dampfer „Sprot“ von Nordamerika nach Hamburg abgegangen und dort angekommen ist, wurde mit 24 Mann Besatzung für schollen erklärt.

* (Verunglückt.) Als die Gemachlin des Le- tamer'schen Grafen Laßhorn in einem Bonny von einem Jagdposten nach Hause fuhr, schenkte Pferde an Hande eines Wagens. Der Wagen, den Grafin selbst lenkte, fiel die feste Überführung hin- ins Wasser und auf die Leutner. Sie wurde beun- hervergezogen und nach dem Schloße bei Dmetz Ansehliche getragen, wo sie wenige Minuten später die Besondere war eine Tochter des berühmten Sto- ficers des Königs von Griechenland, ihre im- Schwester ist die Wittve des früheren langjährigen engl- Postleiters in Berlin, Lord Knappitt.

* (Der letzte Reichthumsräuber von 1813) heute noch lebt, ist Herr August Schmidt, in Bol- der am 2. November 1793 geboren wurde, also jetzt Jahre alt ist. Der alte Herr, der in guten Verhältn- lebt und von seiner Familie gütlich gepflegt wird, er- sich noch wohl der Frühe des Geistes, wenn auch der Kö- schon recht schwach ist, und eines lebenswürdigen Hum- Als er vor zwei Jahren sich ansah, den 100. Geburt- zu begehen, da meinte er lächelnd: „Geltung mir das, d- will ich für die nächsten 100 Jahre in den Wolde- Zingungsbewein treten.“ Und als er weiter hörte, außer ihm noch vier Betreuer an Leben seien (die bei- sämtlich gestorben sind), sagte er schmunzelnd: „Ich- gern der Erde bleiben, ich habe mich nie vorgebering- will das auch hierbei nicht thun.“ Der letzte Betreuer i- eine unruhige Jugend zu durchleben. Er trat am 17. N- 1813 als freiwilliger Jäger ein, machte den Feldzug bis Ende mit und diente dann ans neue dem Westlande i- 1. April bis 2. December 1815. Er focht bei Buni- Jüterbog, Großbeeren und Dennewitz, nach an der- lagern von Wittenberg tief, kämpfte in der Schlacht- Leipzig und überdickte zweimal den Rhein. Sein erz- er noch, wie der alte König seinen Zorntheil mit ihm- Wort sprach: „Du bist allen Völkern, um soll- französisch werden.“ Bei Egn und bei Belle- Alliance h- unter Held im heiligen Vater. Der Wundenfüßler bra- auch ihm viel Bekannde; er mußte junger, traten i- viel mancheren. In dem Besse der alten Dren- findet sich eine Karte, auf welcher er jeden Ort, den- passierte, unterrichten hat. Die Karte sieht nicht genug a- Aber überall hat er sich bewährt, und mit Recht ist er fi-

f das Zeugnis eines amerikanischen, tapferen und aus-
gezeichneten Kriegers, welches ihm seine Vorgesetzten v. Meist,
ardell und andere in seinen Militärpapieren ausgesel-
tet haben. Es ist noch gar nicht lange her, da äußerte der alte
err: „Mir scheint, Gott giebt mir einen langen, ruhigen
Ebensabend, um mich für die unruhige, trübe Jugend zu
reuen.“

Die Brandkatastrophe in der Zündholz-
fabrik von Zschernitz (S.) entstand durch die Explosion
ines Pulvers mit bengalischen Streichhölzern. Der 16-jährige
Rebeler krieg einen Koch mit bengalischen Streich-
hölzern, die verpackt werden sollten nach dem Verfrachten
in eine offene Gasflasche vorüber. Da nun von der letzteren
in Gichtförmigen in den Koch gefallen, oder wie sonst der
Fall entfallen, wird wohl nie festgestellt werden. Mög-
lich entzündeten sich die Streichhölzer, und die aus dem
iederbürenden Koch herausfliegenden Streichhölzer entzündeten
engalische Körper. Nun verbelebte sich das Feuer mit un-
ehenerer Geschwindigkeit und fortgesetzt explodierten Streich-
hölzer und Feuerwerkskörper und verursachten einen er-
stendenden Qualm. Die Feuerweh mußte zuerst die Menschen
us dem brennenden Raum retten. 5 Gassen wurden
mit dem schwebigen Werke beauftragt. Während eine
Zschernitz auf Schube der Mannschaften in Thätig-
keit trat, brangen diese in die mit verriegelten Schranken
einstürzte über und über brennende Werkstätten. Leider wurden
ie drei verletzten Personen nur noch als Leichen aufge-
unden. Der Arbeiter krieg ist allem Anschein nach im
Moment der ersten Explosion zusammengebrochen, während
ie beiden Mädchen Biele und Wendlich, die sich umschlangen
ielten, in dem Rauch erstickt sind. Die übrigen Personen
atten sich selbst theils durch die Fenster, theils durch die
Thüren gerettet. In der Zschernitzfabrik, in der die Kata-
strophe entstand, waren insgesamt 11 Personen beschäftigt.
Von diesen ist nicht eine einzige ohne Verletzung davonge-
ommen. Die Arbeiterinnen Ruth, Schulz, Palaschowski
und der Arbeiter Arndt, die 4 Schmittwunden und erhebliche
Handwunden erlitten, mußten nach dem Krankenhaus
erbracht werden. Gichtförmige ist bei ihnen eine direkte
Lebensgefahr nicht vorhanden. Leichtest verletzt wurden die
Frau Arbeiterin Frau Kraus und deren Tochter, eine
Frau Hofmann, sowie der Gef. der Firma, Wilhelm
Kraus. Dieser wurde als die Explosion erfolgte, in dem
inter der Zschernitzfabrik arbeitenden Contor. Bei Beginn
der Katastrophe eilte S. in den Arbeitsraum und erstickt hier
urch Streichhölzer ungeschickliche Verletzungen. Das Feuer
elbst, das die gemauerten Fabrikräume des Portiergeschäfts
unserhalb weniger Minuten ergriffen hatte, konnte in ver-
hältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden.

(Ueber eine Reihe von Eisenbahnunfällen)
liegen heute wieder Nachrichten vor: Mittwoh früh rief
in dem Bahnhof von Tormay ein Güterzug mit einem
schlechtesten Zuge zusammen. Mehrere Wagen wurden zer-
rümert, zehn Personen getödtet und viele verwundet.
— In der Nacht zum Mittwoch fuhr auf der Station
Barmen-Mitterhausen eine Locomotive einem ein-
ziehenden Güterzuge in die Flanke, wobei ein Bremser
verletzt und die Locomotive und zehn Wagen beschädigt
wurden. Der betreffende Locomotivführer hatte sehr in
einem Mangelfuß stehende Maschinen trotz solcher Zeichen-
stellung ansetzend ohne jeglichen Auftrag in Bewegung
gesetzt. — Amlich wird über einen schon erwähnten Unfall
ermeldet: Der Nord-Express Nr. 12 überfuhr in der
Nacht vom 22. zum 23. d. M. auf dem Heberwege bei
Denk 9 zwischen den Stationen Wilmersdorf und Gr.
Bühn der Bahnstraße Berlin-Stendal ein Mißfahrwerk,
übete den Kupfer und beide Pferde. Das Fuhrwerk
var, während der Kupfer fest schlief, gegen die vor-
geschrittenmäßig geschlossene Barriere gefahren und hatte die-
selbe soweit vorgebrängt, daß die Pferde im Gleise standen.
Som Wärters am dem Schlaf aufgeweckt, wurde der Mann
bei dem gemeinsamen Versuch, die Pferde zurückzudrängen,
roß Warnung vom Zuge überbracht und sammt den Pferden
erlödtet.

(Das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms
) in Berlin wurde am Mittwoch freigegeben. Der Bau-
ann ist gefallen. Die Arbeiten, welche in den 8 Monaten
eit der feierlichen Enthüllung hergestellt worden sind, un-
fassen in erster Reihe die Vorkleidung der decorativen
Gruppen an den prunkvollen Portalen und auf der Altäre
der Säulenhalle; ferner sind am Hofond der beiden
Bauflans vier kleine Reliefs in Marmorstein, die sogen.
„vier Elemente“ Wasser, Feuer, Luft und Erde geschaffen
worden; dazu kommen noch zwei Supraporten in Sand-
stein. Endlich wurde das kostbare Mosaik verlegt, das einen
Aufwand von 90000 Mark erfordert hat. Es ist auf dem
Denkmalhofe aus Zirkonstein, in der Halle aus Marmo-
rpolirstein hergestellt. Im Innern des hohen Bronze-
rahmensollt eine Leiter aufgestellt werden, um für
nächste Vorkommnisse nach oben zu gelangen.

Moderner Höhlenbewohner. Aus Rißewitz
in Kreis Gold veröffentlicht das „Völkch.“ nachfolgenden
Brief über eine Familie, die durch die Galtung der Be-
boden veranlaßt worden ist, zehn Jahre in einer
Erde zu wohnen: „Vor länger als zehn Jahren
wurde ein Bauernhof bei uns in Rißewitz parzellirt, wozu
das Gut Rißewitz das letzte Land zur Anlage einer
Eisenbahn und wir Kleinbauern die besseren Länd-
chen kauften. Meine Parzellen begrenzten die Eisen-
bahn. Als ich auf meinem Grund und Boden ein Ge-
höft bauen wollte, bekam ich keinen Consens. Nachdem ich
mir eine Erdwohnung zur Unterkunft meiner Familie ge-
ant hatte, sollte mir das Dach derselben abgerissen werden.

Der Genbarmerienadmetrester hatte aber Erbarmen mit
meiner auf dem Krankenbett liegenden Frau. Schließlich
wollte der Amtsvorsteher, der wohl im höheren Antrage
handeln mußte, mich nach Westfalen ins Arbeitshaus und
meine Frau und Kinder nach Stolp bringen. Aber der
leider verstorbenen Vater Kinkel in Stolp vererbte das Vor-
haben. Die langjährigen „Pragelungen“ waren schwer zu
erklären; ich habe mich aber als Eigentümer und
Stiermann rechtlich durchgesetzt und durch viele Mühe
und Fleiß Geld zum Wiederaufbau meines Grundstückes
erwart. Gleich nach der Gründung des Bauvereines
Nordost traten vier Zehnjährer Kleinkinder (große giebt es
nicht) demselben bei. Das Rechtsbüreau übernahm
meine Bewandlungspflicht, das „Rechtsbüro“ schickerte den
Sergang und gleich darauf erhielt ich auch den Consens vom
Amtsvorsteher. Fehn lange Jahre habe ich mit meiner
Familie in einer Erdhöhle zugebracht, das neue Wohnhaus
wird noch vor dem Winter fertig und bezogen werden.
Dem Rechtsbüreau des Bauvereines „Nordost“ ver-
dankte ich den Bancrott meines Wohnhauses. So macht
Einigkeit stark; allein konnte ich mit nicht helfen, aber viele
knoten einem helfen. Deshalb ist es jedes kleinen Landmannes
Pflicht, dem „Nordost“ beizutreten. ... Karl Hoff. Eigen-
thümer und Stiermann.

(Ueber die künftige Zukunft) wird der „Neuen
Fr. Pr.“ aus Konstantinopel geschrieben: Am Mit-
woh, den 10. November, begann es ein wenig zu schneien;
selten genug, doch war das hier zu so früher Jahreszeit
erleben. Man tröstete sich; das hört bald auf. Aber es
hörte nicht auf und schneite fort und fort und schneit noch
heute. Alles ruht, seit Winterngeboten wäre solcher
Frost, solcher Schnee in Konstantinopel nicht dagewesen.
In Folge des Schneefalles mußte der Verkehr in der Stadt
fast ganz eingestellt werden, die Häuser verließen sich vor
dem kalten Wind, nur Hunger und Noth wanderten durch
die Gassen, sonst war alles wie ausgetrieben. Auf solches
Wetter ist man nicht vorbereitet, man hat noch nicht einmal
seinen Ofen oder den landesüblichen Kachelofen, der offenen
Kohlenherd, angefaßt — und es geht an Wärme und Licht, an
Wort, Kleibern und Schönen. Die Kasse ist unerschwinglich
theuer, Holz gar nicht zu bekommen, und das Geld, das
heute fehlt vor allem. Die Zeitungen mögen offiziell ver-
sichern, das „Geld im Ueberflusse“ vorhanden, das „nächstens
wieder ein Monatsgehalt den Beamten (und wer ist hier
nicht Beamter?) ausgezahlt werden solle“ — wahr ist das
aber nicht. Giebt es dafür ein treffliches Beispiel als die
Niedkehr des Botschafters in Berlin, Ghalis Bey?
Er kam zurück, weil er nicht mehr die Söhne der Schulden,
weiter nicht mehr den Hunger ertragen konnte.
Erl hatte er aus Mangel an Nothgeld — den dritten
Secretär heimgeschickt, dann der zweiten. Dann hat er
denklich, man möge wenigstens seine seit Januar nicht be-
zahlten Doppelentlohn und die Wohnungsmiete begleichen.
Aber er bekam keine Antwort, und da zog er einfach ab.
In dem Briefe eines anderen Botschafters heißt es:
„Wagen und Pferde habe ich verkauft. Wir leben fast
von trockenem Brod, und bald werden wir auch das
nicht mehr genießen bekommen!“ Und ein dritter meldet
tatsächlich dem Minister: „Ich bin zu Ende. Ich könnte
mir nicht einmal ein Paar Handschuhe anschaffen, wenn ich
irgendwo erscheinen müßte!“

(Eine nette Verwechslung) Eine heitere Ge-
schichte, die ungläublich klingt, aber doch den Vorzug haben
soll, wahr zu sein, wird der „Hilfsbote“ Nr. 31. v.
überflüssiger Seite berichtet. Ein Deponom aus Sarstedt
kam mit einem Ackerfeld mehr Stiefpöhl zuzufahren, dieses
mit Serabella beladen, verantrage einen nach Hildesheim
fahrenden Fuhrmann, ihn von dort 20 Meilen nach Serabella
mitzubringen. Der Fuhrmann fuhr zurück, meldet dem
Deponom, daß er den Auftrag vollführt und das Mitgebrachte
auf den Hausflur unter die Treppe gestellt habe. Anderen
Tages beauftragt der Deponom seinen Schäfer, die Befähigung
des Acker mit dem von dem Fuhrmann aus Hildesheim
Mitgebrachten, das unter der Treppe stehe, vorzunehmen.
Der Schäfer nimmt das Fuß und zieht damit von dannen.
Kostpüttelnd sieht er sich den Anhalt des Fährhens an,
sieht aber hoch, zweifelnd an dem neuen Dingemittel,
seinen Auftrag aus und besetzt das Ackerfeld. Dann zieht
er heim, geht hin zu seinem Herrr und zeigt ihm von dem
neuen Dingemittel noch einen ganz kleinen Rest vor mit
dem Hinweis, daß er sich davon doch eigentlich keinen
Erfolg versprechen könne. Nun sieht sich auch der Herr das
Dingemittel an und bricht in ein lautes Lachen aus: der
Fuhrmann hatte ansetzend den Auftrag falsch verstanden
und hatte fast Serabella und Serabella in gebracht. Wie
weiter berichtet wird, hat dies neue theuere Dingemittel
nicht lange auf dem Acker gelegen, denn die Sache ist sofort
ruchbar geworden und verschiedene Arbeiter hatten nicht
Gedüres zu thun gehabt, als nach dem Ackerfeld zu eilen,
die Serabellen aufzuheben, sie zu Hause abzuwaschen und zu
verpeisen. Dieser Spott hat dem Deponom 4 Mk. gekostet!

Neueste Nachrichten

Berlin, 25. Nov. Nach Meldungen aus Kiel,
Flensburg, Danzig und Rönigsberg wüthete
gestern Nachmittag in der Dipse ein Nordsturm,
der zahlreiche Schiffsunfälle verursachte und mehrere
Menschenleben vernichtete.
Köln a. Rh., 25. Nov. Die Polizei verhaftete

mehrere an den letzttägigen Raubmord auf fallen
betheiligte Personen. Die Polizeibehörde verfügte,
däß allnächstlich Schutzmannspatrouillen die ganze
Stadt passiren. Zwei von einer Patrouille ergriffene
Burschen feuerten mehrere Revolvergeschosse auf die
Polizisten ab und entliefen darauf im Dunkel der
Nacht. In fast jeder Nacht der verfloffenen Woche
wurden hier Personen angefallen, herab und schwer
verwundet. Von den Stadtverretern ist eine wesent-
liche Verstärkung der Polizeimannschaften beantragt
worden.

Wien, 25. Nov. Ueber die gestrige säkürmische
Sizung des Abgeordneten Hauses meldet die
„Wiener Abendpost“ noch: Vor Unterbrechung der
Sizung hatte der Abg. Schönerer die Glode des
Präsidenten vom Präsidententisch weggenommen.
Abg. Potoczek entriß Schönerer die Glode und
stellte sie zurück. Nach Wiederaufnahme der Sizung
erklärte der Präsident, er wolle die ihm von Schönerer
abgenommene Glode nicht wieder benutzen und er-
suche um eine andere Glode, welchem Wunsch Folge
geleistet wurde. Abg. Wolf nahm die zweite Glode
weg. Der Präsident stellte auch diese weg. Abg.
Kittel rief: „Ist denn die Hand eines Abgeord-
neten unwürdig?“ Der Präsident erjuchte den
Ordner, ihm die Abgeordneten Wolf, Schönerer,
Kittel und Anton Steiner, welche seinen Fauteuil
belagerten, vom Leibe zu halten. In Folge dessen
entstand bei der Präsidententribüne ein arges Ge-
dränge und es kam zum Handgemeine zwischen
zahlreichen Abgeordneten und zu Thätlichkeiten,
worauf der Präsident die Sizung schloß. Nach der
Darstellung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wäre
der Abg. Wolf zu Boden gerissen, beim Dart und
bei den Haaren gezerrt und mit Fingern bearbeitet
worden; auch der Abg. Perserje wäre thätlich durch
Fingerringe mißhandelt worden. Ähnlich
schickert die Vorgänge eine vom „Neuen Wiener
Tageblatt“ abends herausgegebene Extraausgabe,
welche anführt, daß zwischen dem Abg. Hagen-
hofer und Schönerer ebenfalls Fingerringe aus-
getauscht wurden. Der Abg. Graf Wetter hätte
ein Waasserglas auf die kämpfenden ausgegossen.
Die Minister hätten sich vor Beginn der Kämpfe
entfernt, nur der Eisenbahnminister von Suttner
wäre im Saale zurückgeblieben.

Paris, 25. Nov. (S. T. B.) Eine Haus-
suchung in der ehemaligen Wohnung des Obersten
Piquard in Paris führte zur Entdeckung einer
umfangreichen Correspondenz. — Nach „Depeches
de Toulouse“ ist es Oberst Piquard gewesen, welcher
zuerst die Aehnlichkeit der Schrift Eberhays mit
der in dem Altentstück, auf Grund dessen Dreyfus
verurteilt wurde, erkannt hatte.

Belgrad, 25. Nov. (S. T. B.) Die
Arnanten aus dem Prizrender Bezirk sind in
vollem Aufruhr.

London, 25. Nov. (S. T. B.) Eine Minister-
krisis wird aus Santiago (Chile) gemeldet und
zwar infolge der Entlassung des Ministers der
öffentlichen Bauten.

Reklame theil.

Migränin
gegen
Kopfschmerzen jeder Art.
Neues erprobtes
bestbewährtes Mittel.

Erhältlich in den Apotheken aller Länder.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction
ein Büchlein gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern früh 9, 5 Uhr starb nach kurzen
eiden unter innigstgeliebte Tochter **Maria**
im Alter von 11 Monaten. Dies allen
Freunden und Bekannten mit der Bitte um
sille Theilnahme.
Die trauernde Familie **Hermann Fiedmann.**
Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr.
Für die liebevolle Theilnahme bei dem
Verluste unseres lieben Söhnchens sagen wir
Allen, welche den Sarg mit Blumen schmückten,
ihnen herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern
Richard Wejnert und Frau.

Starrfeld-Verpachtung.
Am 1. October d. J. nachfrei geworden,
zur Pflanze der Allendurg gehörige,
5 1/2 Morgen Feld in hiesiger
Stur, am **Chausseehaus Halleische**
Straße belegen,
werde ich
Sonabend den 27. d. M.,
4 Uhr nachmittags,
im **Gasthaus zur Weintraube,**
Halleische StraÙe,
anderweit auf 5 Jahre verpachten, wozu ich
Nachthufige einlade.
Der Acker ist mit Roggen neu besaht.
Versehbung, den 25. Nov. 1897.
Fried. M. Kunth.

Zwangsvorsteigerung.
Sonabend den 27. d. M., Vorm.
10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hieselbst
verschiedene zum Theil neue
Möbel 2c.
Versehbung, den 25. November 1897.
Tauchenitz, Gerichts-Vollzieher.

Bräutigam droht die Dompfassen,
sein geliebte Gebirgs-Sitzgehe, Roth-
sänglinge und Wald-Festige hat abzugeben
Ag. Runk, Steintr. 9.
Nach ist daselbst ein hübscher junger
Alexander-Papagei abzugeben.
Nütliche Wohnung, **Reipziger Gasse 77,**
zum 1. Januar t. J. zu vermiethen.

Einen Federwagen,
als überzählig, hat preiswerth abzugeben
Weiskensker Str. 7.

Hypothekenkapitalien
vermittelt **Fried. M. Kunth.**
Eine Wohnung, Einb., Kuchstube, Kammer,
ist von jetzt ab an kinderlose Leute zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen. Preis
180 Mk. **A. Speiser, Wilmberg 4.**

Zanländ-Schlafstellen im Wiltagsstift
sodort zu 6 sieben **Brauhausstr. 4, part.**
Seizbare Schlafstellen offen
Gelberg 7.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) freit 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 277.

Freitag den 26. November.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Ungleiches Maß.

Die Verlegung des Oberlehrers Fricke aus
Westpreußen nach Westfalen im Interesse des
Dienstes ist nach der Auffassung der Freunde der
Beförderung des Deutschthums in den Dismarken
als eine durchaus gerechtfertigte Maßregel an-
zusehen. Herr Fricke hat als Wahlmann sich der
Abstimmung enthalten, weil er sich nicht entschließen
konnte, für einen Candidaten zu stimmen, der offen
erklärt hatte, er werde als Abgeordneter für das
Reichs-Vereinsgesetz bezw. für das vom Herren-
haus beschlossene Ausnahmegesetz gegen social-
demokratische Vereine und Versammlungen stimmen.
Man konnte eben damals nicht übersehen, ob nicht
eine einzige Stimme ausreichen würde, den Be-
schlüssen des Herrenhauses die Zustimmung des
Abg.-Hauses zu verschaffen. In Folge der Wahl-
enthaltung des Herrn Fricke und einiger anderen
liberalen Wahlmänner in der polnische Candidat
gewählt worden. Dazu, wenn auch nur indirekt
beigetragen zu haben, ist das Verbrechen, welches
nach der Auffassung des Staatsministeriums das
Verbleiben Fricke's in Westpreußen unmöglich
gemacht hat. Offenbar lag der Fehler in diesem
Falle nicht auf der Seite der deutschen Wahlmänner,
welche sich der Abstimmung enthalten, sondern auf der
Seite des deutschen Candidaten, der dem Polen den Weg
zum Siege eröffnete, indem er die Rückwärtsver-
drängung des Vereinsgesetzes für die wichtigste Auf-
gabe hielt. Zur Befestigung der Bedeutung der
liberalen Wahlmänner hätte es genügt, wenn der
deutsche Candidat seinerzeitige Stimmhaltung bei
der Entscheidung im Abgeordnetenhause zugelegt
hätte. Die Verlegung des Oberlehrers Fricke hat
selbstverständlich nicht nur eine retrospective Be-
deutung. Dieselbe soll zugleich eine Mahnung für
die deutschen Beamten im Osten sein, bei den
künftigen Reichstagswahlen unter allen Umständen
und ohne Rücksicht auf ihre politische Ueberzeugung
für die deutschen Candidaten zu stimmen.

Um so überraschender war es, als neulich in
einer Provinzialversammlung des Bundes der Land-
wirthe der Provinz Posen der zweite Vorsitzende
des Bundes, Dr. Roesicke, eine Resolution zur
Annahme brachte, in der erklärt wurde, die Wähler
würden, ohne Rücksicht auf parteipolitische Erwä-
gungen bei den Wahlen lediglich darauf sehen, ob
der Candidat auf dem Boden des Bundes der
Landwirthe stehe oder nicht. Von dem Gegensatz
zwischen Deutschen und Polen ist in der Resolution,
ohne Zweifel abichtlich, nicht die Rede; die „Dtsch.
Tagesztg.“ hat aber den „bedeutungsvollen und trefflichen“
Vortrag des Dr. Roesicke ausführlich mitgetheilt
um den bewußten oder unbewußten Entstellungen
dieser in der Presse vorzubeugen. Der Bericht
der „Dtsch. Tagesztg.“, der „an den Hauptstellen
wordentlich genau“ sein soll, enthält nun folgende
Ausführungen: „Die Frage, welcher Partei der
Candidat sonst angehöre, gehe die Landwirtschaft
nichts an; ausschlaggebend allein müsse
die Frage sein, wie dieser Mann sich zum
Interesse der Landwirtschaft stelle. Diesen
Grundlag werde man auch in Posen als den
richtigen anerkennen und darnach verfahren müssen...
Für Posen werde es sich besonders darum handeln,
daß nach diesen Grundfragen verfahren werde; um
so mehr, als hier die anderswo nicht mit-



einmal in die Erscheinung, dann liegt in dem
Schweigen der amtlichen Kreise die Gefahr, daß
wilde und zügellose Combinationen freies
Spiel haben und schließlich Handel und Wandel
ersthlich benachthigt wird.“

Daß Prinz Heinrich eine Division des ost-
asiatischen Geschwaders erhalten soll, dessen
Chef Contradmiral v. Diederichs bleibt, wird auch
von den „Berl. Pol. Nachr.“ bestätigt. Das ost-
asiatische Geschwader wird nicht nur durch die
„Kaiserin Augusta“, sondern auch durch „Deutsch-
land“ verstärkt werden. Die Anreise der Kriegsschiffe
„Deutschland“ und „Gefion“ erfolgt am 10.
Dezember nach China. — Die Ernennung des
Prinzen Heinrich zum Chef der 2. Division
des ostasiatischen Geschwaders ist schon vor mehreren
Tagen beschlossen worden. Wie die „Kreuzztg.“
meldet, brachte der Kaiser bei dem Diner, welches
nach der am Freitag abgehaltenen Hofjagd im
Leflinger Schloß vor sich ging, die Gesundheit des
Prinzen Heinrich aus, als des von ihm ernannten
Chefs des ostasiatischen Geschwaders. — Amtlich
werden die Ernennungen wie folgt mitgetheilt:
Durch Cabinetsordre vom 23. November sind der
Contre-Admiral v. Diederichs unter Beförderung
zum überzähligen Vize-Admiral zum Chef des
Kreuzer-Geschwaders in Ostasien, der Contre-Admiral
Prinz Heinrich von Preußen zum Chef der 2.
Division des Kreuzer-Geschwaders und der bisherige
Kommandant S. M. S. „Sachsen“, Korvetten-
Kapitän Flachte, zum Kommandant S. M. S.
„Deutschland“ ernannt worden.

Der Kaiser soll nach einer Darstellung des
„Berl. Tagebl.“ aus Kiel in einer Unterhaltung
auf der Seisenbrücke unmittelbar nach der Ankunft
in Kiel mit dem Prinzen Heinrich, dem Admiralen
Tirpitz und v. Knorr in großen Zügen den
Plan der Unternehmungen in China mit
den Directoren für die fernherhin einschlagende
Politik entwickelt haben. Die Kiautschaubucht solle
als Stützpunkt für die Aktionen der Flotte in Ost-
asien erworben werden.

Aus der englischen Presse wird der „Voss.
Ztg.“ telegraphisch: Der Berliner Berichterstatter
der „Times“ meldet, er habe Grund zu der An-
nahme, daß die deutsche Regierung kein Fehl-

us ihrer Absicht mache, Kiautschau zu be-
halten als Bürgschaft gegen die Wieder-
kehr ähnlicher Ausschreitungen. Dem
Standard“ zufolge sind die Pfingster Vertreter der
China am meisten beteiligten europäischen
Mächte im Begriff, über die zur Verhütung von
Ausschreitungen gegen Europäer zu er-
reichenden Maßnahmen zu berathschlagen. Die
Vorschläge sollen der chinesischen Regierung unter-
breitet werden. — In der französischen
Presse macht sich eine große Erregtheit über die
chinesische Landung bemerkbar. Der „Temps“ hat
sogar von Piraterie der Deutschen gesprochen. Die
Berl. N. N.“ suchen dies damit zu erklären, daß
Rußland Frankreich an der Stelle der deutschen
Landung einen Hafenplatz zugesichert habe.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetauschuß
des österreichischen Reichsraths-Delegation
berathete am Dienstag die Verathung des Etats des
Ministeriums des Auswärtigen. Der Etat wurde
angenommen und dazu noch eine Vertrauensresolution
für Goluchowski, welcher Gelegenheit nahm, seine
früheren Ausführungen über die auswärtige Lage
an manchen Punkten zu ergänzen. Aus dem Be-
richt über die Verhandlungen heben wir folgendes
hervor: Der Rumäne Lupul sprach sich für den
Dreibund aus: Auch der Jungtscheche Kramarz
und ganz im Gegensatz zu der früheren Haltung
der Tschechen einige sympathische Worte für den
Dreibund. Einer der Gründe des früheren Wider-
standes der Tschechen gegen den Dreibund sei auch
die Belorugnis gewesen, der präponirten Einfluß
Deutschlands könnte auf die innere Gestaltung der
österreichisch-ungarischen Politik sich geltend machen.
Nebener müsse aber konstatieren, daß gerade in der
jüngsten Vergangenheit die deutsche Regierung einen
vollständig korrekten loyalen Standpunkt einnahm
und einhielt. Graf Goluchowski führte aus,
er habe sich ganz klar dahin ausgesprochen, daß der
Dreibund der Grundpfeiler der Politik
Oesterreich-Ungarns und ein eminentes
Friedensbollwerk sei, daß aber sein Zweck nur
vollständig erreicht worden wäre, wenn die Re-
gierung nicht auch darnach getrachtet hätte, mit den
außerhalb des Bündnisses stehenden Mächten ver-
trauensvolle Beziehungen zu pflegen. Der Drei-
bund sei ein Friedensbund, seine einzige Aufgabe,
den Frieden zu erhalten. Die Garantien für die
Erhaltung des Friedens könnten aber durch die
Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen
Mächten nur erhöht werden. Wichtig sei die An-
nahme, daß Oesterreich sich bisher mit Rußland
stets in offenem Widerspruch befunden habe und
nunmehr nach Beilegung der Differenzen in den
Balkanstaaten überhaupt auf jeden Einfluß ver-
zichtet hätte. Einen natürlichen Einfluß werde die
Monarchie vermöge ihrer wirtschaftlichen Beziehungen
und ihrer geographischen Lage stets ausüben, aber
sie wolle sich nicht in die inneren politischen Ver-
hältnisse mischen; dasselbe gelte von Rußland. Das
Bestreben, die Großmächte für Partei-Interessen zu
gewinnen und zum eigenen Vortheil gegen einander
auszuspielen, bestehe viel eher in den Balkanländern
selbst, als eine Oeignetheit für die Großmächten,
darauf einzugehen. Die Ausführungen des Ministers
über Kreta boten nichts Neues. Auf die Anfrage
des Delegationen Groß, betreffend das Verbot der
Abhaltung einer Versammlung des „All-
deutschen Verbandes“ in Berlin, an der
auch österreichische Abgeordnete hatten theilnehmen
wollen, erwiderte der Minister mit der Bemerkung,
daß die Nothwendigkeit, in dieser Richtung bei der
deutschen Regierung zu interveniren, nicht vorgelegen
habe. Die deutsche Regierung sei in dieser Frage
durchaus korrekt und loyal vorgegangen; sie habe
das Prinzip gewahrt, an dem auch Oesterreich-
Ungarn festhalte, daß sich nämlich kein Staat in